

TEICHWIRTSCHAFT

ZUR GESCHICHTE

Karpfenteiche gab es schon in der Antike. In Mitteleuropa legten die Römer erste Fischteiche an. Die systematische Anlage von Teichen geht auf einen Erlass von Kaiser Karl dem Großen (768-814) zurück.



Die wichtigste Rolle bei ihrer Verbreitung spielten die Mönchsorden. Die Mönche waren wegen des Fastengebotes auf Fische angewiesen. Im nordbayerischen Raum förderten im Mittelalter das Zisterzienserkloster Waldsassen und das Hochstift Bamberg die Teichwirtschaft.

In Nordost-Oberfranken begann die Teichwirtschaft im Zuge der Besiedlung im 10. Jahrhundert.

Mittelalter

Ihren Höhepunkt erreichte die Teichwirtschaft im 14. und 15. Jahrhundert. Auch der Adel ließ Teiche bauen, um sich am lukrativen Fischgeschäft zu beteiligen. Karpfen waren im Mittelalter eine Delikatesse, deren Wert weit über dem von Fleisch lag.

Nachlassender Fischkonsum durch Lockerung des Fastengebotes (Protestantismus!) und die Spätfolgen des 30-jährigen Krieges beendeten den Karpfenboom.

Um 1800 fielen viele klösterliche Anlagen der Säkularisation zum Opfer.

Neuzeit

Um 1880 setzte eine wirtschaftliche Erholung ein. Es entstand die professionelle Forellenzucht. Erste Kreisfischereivereine sowie behördliche Vorläufer der heutigen Fachberatungen wurden gegründet.

Mit der industriellen Herstellung von Fischfutter gewann ab 1950 die Forellenzucht örtlich wieder größere Bedeutung. Förderlich waren auch Teichförderprogramme (Bayern 1977-81, EU 2000-2006), die Fischereifachberatung des Bezirkes Oberfranken (gegründet 1978) und die Teichgenossenschaft (1975).

Als Bindeglied zwischen Behörden und privaten Betreibern kümmert sich die Genossenschaft um die Belange der Teichwirte (Ausbau, Förderanträge, Beratung). Wasserrecht, Natur- und Landschaftsschutz, Tier- und Verbraucherschutz setzen den Teichwirten rechtliche Rahmenbedingungen.

TEICHWIRTSCHAFT HEUTE

Die Teichwirtschaft in Hochfranken ist eine „Kleinteichwirtschaft“ ohne größere wirtschaftliche Bedeutung. Über 80% der Teichanlagen sind kleiner als ein Hektar. In ganz Oberfranken lag ihre Gesamtfläche 1976 bei 644 Hektar (in der Oberpfalz bei 5254 Hektar).

2008 betrieben in Oberfranken rund 2.500 Personen Teichwirtschaft. Etwa 1.000 waren Mitglieder der Teichgenossenschaft Oberfranken, davon ca. 300 im Raum Hof und Wunsiedel.

Neben wenigen hauptberuflichen Familienbetrieben findet die Teichwirtschaft hauptsächlich im Klein- und Nebenerwerb statt. Vielfach werden die erzeugten Fische nur privat genutzt.



Die Bewirtschaftung eines Teiches ist recht zeitaufwändig: Zum Besatz, Düngen, Füttern und Abfischen kommt die Pflege der Ufer und Grundstücke. Auch zahlreiche behördliche Vorgaben müssen erfüllt werden.

Forellen gelten im Fichtelgebirge und im Frankenwald als Spezialität. Der Karpfen hat hier – anders als in Bamberg oder Forchheim – keinen kulinarischen Kultstatus.

Forellenteichwirtschaft

Schwerpunkte der Forellenteichwirtschaft liegen am Nordrand des Fichtelgebirges und im Frankenwald.

In kleinen, oft beckenartigen Teichen werden vorwiegend Regenbogenforellen gehalten, gelegentlich Bachforellen und Saiblinge – allesamt Fließgewässer-Fische. Daher müssen die Teiche von kühlem, sauerstoffreichem Frischwasser durchströmt werden. Oft sind sie kettenartig an Bachoberläufen angelegt. Netze und Schnüre schützen die Fische vor Graureihern.

Karpfenteichwirtschaft

Karpfenteiche sind typisch für das Vogtland und die Münchberger Hochfläche. Sie brauchen ein Gefälle, um sie beim Abfischen vollständig leeren zu können.

Extensive Karpfenwirtschaft nutzt den Aufwuchs und die Teichlebewesen als Nahrung. Im konventionellen Betrieb wird gedüngt und zugefüttert. Als Nebenfische werden Schleien, Zander und Hecht gehalten.

TEICHWIRTSCHAFT

ZUCHTANSTALT KLEPPERMÜHLE



Fischzuchtanstalten liefern Jungfische, sogenannte Setzlinge, zum Besatz von Teichen, Flüssen und Stauseen. Die Zuchtanlage „Kleppermühle“ liegt bei Sophienreuth in einer weitläufigen Geländemulde am Nordhang des Kornbergzuges.



Die Kleppermühle ist Hauptlieferant von Regenbogenforellen für die Forellenteiche im Landkreis Hof und von Bachforellen für die Angelvereine an der Saale. Außerdem werden Karpfen, Hechte, Zander, Saiblinge und als Liebhaberfisch Russische Störe (siehe Foto) gezüchtet.

Fischzucht wird in der Kleppermühle seit dem 17. Jhd. betrieben. Erst Mühle, dann Bäckerei und Wirtshaus, fällt das historische Gebäude nach dem 2. Weltkrieg brach. 1978 wurde die Zuchtanlage modernisiert. 2007 übernahm sie der Rehauer Wurstfabrikant Herrmann Munzert.

Fischzucht wird in der Kleppermühle seit dem 17. Jhd. betrieben. Erst Mühle, dann Bäckerei und Wirtshaus, fällt das historische Gebäude nach dem 2. Weltkrieg brach. 1978 wurde die Zuchtanlage modernisiert. 2007 übernahm sie der Rehauer Wurstfabrikant Herrmann Munzert.

FISCHEICHE UND NATURSCHUTZ

Fischteiche sind altes Kulturgut und prägende Bestandteile der oberfränkischen Landschaft.



Geht es um eine rentable Aufzucht, steht der Naturschutz oft hinten an. Bei einer extensiven Bewirtschaftung bieten Fischteiche auch anderen Tieren und Ufer- und Wasserpflanzen Lebensraum. Flache, strukturierte Uferbereiche fördern beispielsweise Röhricht und Amphibien.

Flache, strukturierte Uferbereiche fördern beispielsweise Röhricht und Amphibien.

Gerade Teiche, die in der Freizeit genutzt werden, können einen wichtigen Beitrag zur Artenvielfalt leisten (wie im Beispiel rechts).

PRIVATE TEICHWIRTSCHAFT



Die Teichanlage der Hofer Metzgerei Leupold ist beispielhaft für die heutige Teichwirtschaft im Raum Hof. Obwohl über die Metzgerei ca. 150 Karpfen jährlich vermarktet werden, ist der wirtschaftliche Aspekt nebensächlich.

Nachdem Tochter Doris Eckl die Metzgerei übernommen hat, kümmert sich Eigentümer Hans Leupold um den Fischbesatz und die Pflege des Grundstücks (im Bild beim Füttern seiner Karpfen im Sommer 2008).

Die Anlage aus großem Hauptteich und kleinem Nebenteich liegt bei Leupoldsgrün an der Autobahnausfahrt Hof-West. Sie wird über einen Zulauf von der nahe gelegenen Schödelshöhe mit Wasser gespeist.

Hans Leupold erwarb das Grundstück Mitte der 1960er Jahre. Zuvor hatte sein Vater Gustav den Teich gepachtet. Lange wurden Regenbogenforellen gehalten. Nachdem Graureiher regelmäßig die Forellen dezimierten, hat der Teichwirt auf Karpfen und Zander umgestellt.



Für die Karpfen füttert er Brot und Fischfutter zu. Für den Raubfisch Zander setzt er Schleienbrut ein (siehe Foto links mit Jungfischen).

Hans Leupold verbindet seine Interessen als Teichwirt mit einer naturfreundlichen Teichpflege. Im Nebenteich lässt er Pfeilkraut, Wasserhahnenfuß und Laichkraut wachsen.



Auch Teichfrösche (siehe Foto), Libellen und andere Wasserinsekten finden hier geeigneten Platz zum Leben.